

## VORWORT

---

EMILIA MARRA und JEAN-SÉBASTIEN LABERGE

Dieser Band ist aus der einfachen Feststellung der aggregativen Leistung, welche die Studien über den Spinozismus besitzen, entstanden. In der Tat sind Rezeptionen und Kritiken des Spinozismus ein Ariadnefaden, der sich ebenso durch die historischen Epochen wie durch die verschiedenen Forschungsgebiete zieht und somit eine Vielzahl von Gegensätzen überwindet. Es ist dieser vereinigende Aspekt der es erlaubt, Forscher, deren Interesse in der modernen Philosophie, im deutschen Idealismus, im historischen Materialismus und in der zeitgenössischen französischen Philosophie, usw. liegt, zusammenzuführen. Aus diesem Grund haben wir beschlossen, einen Workshop zu diesem Thema an der École Normale Supérieure (rue d'Ulm) zu organisieren, der am 11. Februar 2013 stattfand. Der Erfolg dieser Initiative und das Interesse, das die Zeitschrift *Interpretationes* an einem Spinozismusband gezeigt hat, hat uns dazu veranlasst, einen *call for papers* zu lancieren, der es uns heute erlaubt, einen Teil der Vorträge des Workshops sowie neue Artikel aus verschiedenen Bereichen in dieser Ausgabe zu vereinen.

Diese Beiträge werden hier in drei thematischen Sektionen vorgestellt. Der erste Teil behandelt die verschiedenen Rezeptionen des Spinozismus in der Geschichte der Philosophie; der zweite Teil untersucht die Verbindung zwischen Spinozismus und historischem Materialismus; die letzte Sektion ist spezifischer der Aneignung Spinozas durch Deleuze gewidmet.

Die erste Sektion, die sich mit den verschiedenen Rezeptionen und Kritiken des Spinozismus in der Geschichte der Philosophie beschäftigt, wird mit dem Artikel von Marshall Cody Staton eröffnet. Er argumentiert, dass eine aposteriorische Konfrontation der *Kritik der Urteilkraft* Kants und der *Ethik* Spinozas ungenügend sei, weil Kant seine Kritik der Theologie und der Teleologie als eine Antwort auf vom Spinozismus aufgeworfene Probleme (insbesondere bezüglich des intu-

itiven Wissens) entwickelt. Ebenfalls im Rahmen der deutschen Rezeption Spinozas geht Simone Luca Maestroni auf zwei grundlegende Kritikpunkte ein, die Schelling in seiner *Freiheitsschrift* gegen das System Spinozas vorbringt. Schelling kritisiert die *Ethik* für ihre Unfähigkeit, einen angemessenen Ausdruck des Lebens und seiner Produktivität zu geben, aber er kritisiert auch die Unvollständigkeit von Spinozas Argumentation. Hier finden sich zwei charakteristische Züge der idealistischen Rezeption Spinozas wieder. Gegen diese Position, die den Immobilismus des Spinozismus bemängelt, arbeitet der Beitrag von Hannah Grosse Wiesman heraus, wie der Begriff des Willens zur Macht, den Nietzsche als eine Antithese zum *conatus* als Selbsterhaltung der Wesen konzipiert, im Gegenteil in Kontinuität mit der dynamischen Auffassung von Macht, wie Spinoza sie elaboriert hat, steht. Der nächste, von Emanuele Costa präsentierte Beitrag, erwägt die Möglichkeit, im Einklang mit der Lesart Hans Jonas in seinem Artikel *Spinoza and the Theory of Organism*, einen ontologischen Grund für eine organozistische Konzeption der politischen Gemeinschaft bei Spinoza zu finden.

Die zweite Sektion vereinigt Artikel, die Verbindungen zwischen dem Spinozismus und dem historischem Materialismus herstellen. Sie beginnt mit dem Beitrag von Daniel Weber, der Schlüsselbegriffe des jungen Marx, insbesondere Entfremdung und Selbstbetätigung, in einer spinozistischen Lesart von Marx Frühtexten analysiert. Auf diese Weise entdecken wir bei diesen beiden Philosophen eine Ontologie der Aktivität, die es dem Menschen erlaubt, durch das Wissen um die Bestimmungen, sich von seiner grundlegenden Passivität zu befreien. Der folgende Betrag, von Oleg Bernaz und Fabio Bruschi geschrieben, nährt sich aus den französischen Lesarten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts des *Tractatus theologico-politicus*, um ein Porträt von dem grundlegenden Problem zu zeichnen, welches das Wissen im Ausgang aus dem Verhältnis Vorstellungskraft-Gehorsam spielt, und somit die Entstehung einer individuellen und kollektiven Emanzipation zu denken. Jean Matthys interessiert sich anschließend für die Verwendung der spinozistischen Konzeption von Endlichkeit, die Fischbach und Lordon in ihrer Kritik der kapitalistischen Entfremdung ausgearbeitet haben, und zeigt somit Wege der Emanzipation auf, die durch den zeitgenössischen Spinozismus eröffnet werden.

Die dritte Sektion, die sich mit den verschiedenen Aspekten der Rezeption des Spinozismus durch Deleuze beschäftigt, beginnt mit dem Betrag von Sean Winkler: er erklärt, wie Deleuze Spinoza verwendet, um die Literatur und die entscheidende Rolle von Gemeinbegriffen in ihr zu behandeln. Im darauf folgenden Beitrag zeigt Jean-Sébastien Laberge Verknüpfungen zwischen der genetischen Interpretation von Spinozas Gott, die Deleuze und Gueroult entwickeln, und der

späteren Behauptung Deleuzes und Guattaris „Gott ist ein Hummer“ auf. Schließlich stellt Emilia Marra, mit Hilfe der Schlüsselbegriffe der Deleuzschen Lektüre der *Ethik*, nämlich Kausalität, Ausdruck und Macht, die enge Beziehung, die Deleuze zwischen Transzendenz und Immanenz schafft, dar.

Wir möchten ebenfalls die Gelegenheit nutzen, um uns bei den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats, den Mitglieder des Redaktionsrats sowie der Amicale EuroPhilosophie zu bedanken, die alle auf unterschiedliche Weise zur Entstehung dieser Ausgabe beigetragen haben.